

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 5 (1919)  
**Heft:** 11

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „pädagogischen Blätter“ 26. Jahrgang.

für die  
Schriftleitung des Wochenblattes:

J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule — Mittelschule  
Die Lehrerin

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Nickenbach, Einsiedeln.  
Schriftleitung der „Schweizer-Schule“ Luzern: Postcheckrechnung VII 1268.

Inhalt: Blumen. — Papst Leo XIII. über die Abstinenz. — Zur Beleuchtung des Geschichtsschreibers Dechsli. — Tägliche Merkworte. — Schulnachrichten. — Verein kath. Lehrer und Schulmänner. — Preissonds. — Stellennachweis. — Lehrerzimmer. — Inserate.

Beilage: Die Lehrerin Nr. 3.

## Blumen.

Von X. Süess, Sek.-Lehrer, Root.

Es war mitten im Winter. Eisblumen blühten am Fenster, und das Murmeln des Bächleins im Wiesental war auch dem lauschenden Ohr kaum mehr vernehmbar, so tief lag es unter der dicken Eisdecke begraben. Die Erde aber trug voll Anmut ihr blendendweißes Winterkleid und hütete mit mütterlicher Sorgfalt die Keime des Lebens.

Mühsam stapste Gotthold Fröhlich, der Lehrer von Schönwalden, durch hohen Schnee dem Schulhause zu. Schönwalden heißt der Schulort, weil er sich malerisch am Fuße eines Berges, dessen Abhang mit prächtigen Tannenwäldern bedeckt ist, ausbreitet. Gotthold machte von Zeit zu Zeit einwenig Halt, um Atem zu schöpfen. Dabei ruhte sein Blick voll Entzücken auf der flimmenden, glitzernden Schneelandschaft, die mit Myriaden blickender Diamanten besät war, darüber der Himmel in schimmernder Bläue stand, und durch der Seele Saiten klang in sanften Mollakkorden Fridolin Höfers tiefempfundenes Schneelied:

Ich hülle Feld und Fluren ein  
Mit einer silberlichten Decke.  
Einst war die weite Welt so rein  
Und noch verschert von keinem Flecke,  
Bis Bruderblut die Erde trank;  
Da ward sie krank

Und möchte längst gesunden  
Von tausend wehen Wunden.

Und Jahr für Jahr in stiller Zeit,  
Wann ich mich auf die Fluren lege,  
Wird auch der Welt im weißen Kleid  
Die alte Sehnsucht wieder rege:  
Von Menschenblut entsühnt und Schuld,  
Mit Gottes Huld  
Die Bahn der Sonnenwenden  
In Reinheit zu vollenden.

Durch Gottholds Gemüt zog wie eine halbverklungene Sage das Lied von einer fernen, glücklichen, goldenen Zeit, und dann wieder mußte er darüber nachsinnen, wieviel Bruderblut die Erde getrunken seit Abels Tod und wie die Menschenschuld angewachsen bergehoch. Auch in seinem Herzen brannten die „wehen Wunden“. Die schimmernde weiße Pracht, die ihn umstetete, tat seinen Augen wehe. Er konnte nicht mehr hinsiehen. Da horch! Silberglöckchenton wie grüßender Kinderjubel! Auf der Hauptstraße sauste ein Schlitten vorbei. Drin saß „gehüllt in weiches Blieb“, ein junges Hochzeitspärchen, zwei glückstrahlende Menschenblüten.

Die kamen „so verliebt vorbeigeglitten, als ginge straßs die Fahrt ins Paradies mit Braut und Bräutigam und Pferd und Schlitten“. (F. Höfer.)